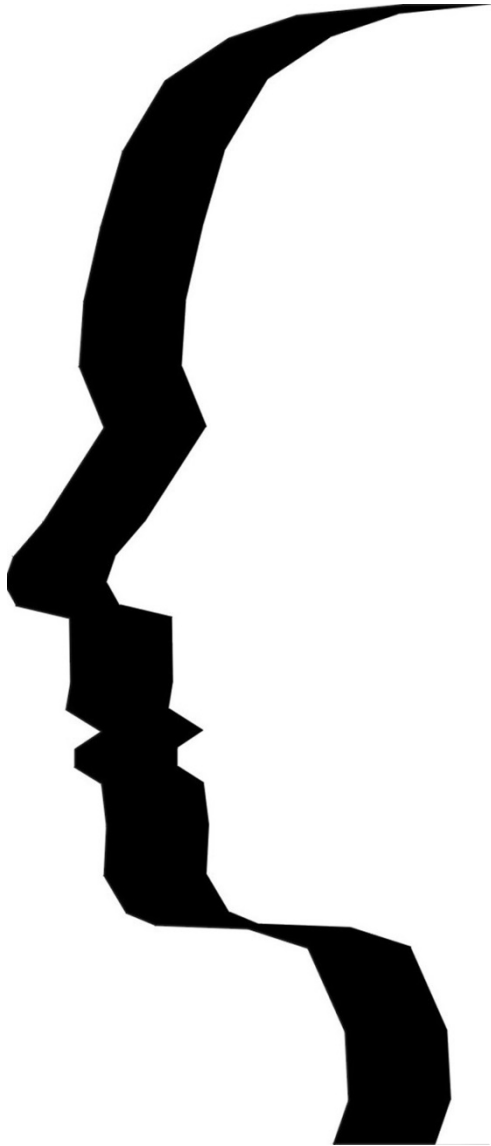


**P
R
O
F
I
L**



Arminianismus und Calvinismus – unvereinbar?

(Theologische Systeme im Vergleich)

Dieser Artikel wurde als Vortrag im Rahmen des Brüdertreffens von EVANGELIUM FÜR ALLE im Jahre 2011 von *Peter Engler* gehalten und für die Veröffentlichung bearbeitet.

Der Autor ist zu erreichen per E-Mail: *PEngler@t-online.de*

© Copyright 2013: EVANGELIUM FÜR ALLE, Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:

EVANGELIUM FÜR ALLE, Beringweg 3, 70771 Leinfelden-Echterdingen

E-Mail: [Efa-Nachrichten@efa-mission.de](mailto:EfA-Nachrichten@efa-mission.de)

Veröffentlichung (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erlaubt.

Heft 2

Arminianismus und Calvinismus – unvereinbar?

Theologische Systeme im Vergleich

Inhaltsverzeichnis

1. Der Arminianismus.....	6
2. Der Calvinismus	10
3. Die Kontroverse am Beispiel der Heilssicherheit.....	16
a. Das ewig sichere Heil.....	17
b. Die Warnung vor dem Abfall	20
4. Theologische Erwägungen	27
a. Ein wichtiger, hermeneutischer Grundsatz.....	27
b. Merkmale von Systemen.....	29
c. Komplementäre Bibelstellen	32
d. Ronald Senk und sein calvinistischer „Stille-Zeit-Irrtum“	34
e. Weitere, innerbiblische Antinomien	35
f. Einwände gegen das komplementäre Denken	37
5. Seelsorgerliche Konsequenzen	40
6. Der Trick des Teufels	42

Die Bibelzitate wurden der revidierten Lutherbibel von 1984 entnommen.

Arminianismus und Calvinismus – unvereinbar?

Theologische Systeme im Vergleich

Dies ist der Fahrplan für die folgenden Seiten:

- Ich werde zunächst einmal die Begriffe *Arminianismus* und *Calvinismus* zu klären versuchen und etwas zur geschichtlichen Herkunft dieser Bewegungen sagen (Punkte 1 und 2).
- Dann werde ich die *Problematik* zwischen beiden Richtungen anhand eines konkreten Beispiels beleuchten, nämlich dem der Heilsgewissheit bzw. Heilssicherheit (Punkt 3).
- Dann wollen wir einige weitere *theologische Erwägungen* durchführen (Punkt 4).
- Es folgt der Blick auf die *seelsorgerlichen Konsequenzen* unseres Themas (Punkt 5).
- Und zuletzt noch eine kurze Anmerkung zur *Arbeitsweise des Teufels* (Punkt 6).

Sollte jemand von meinen Lesern ein entschiedener Vertreter von einem der beiden Systeme sein, so wird er wahrscheinlich nicht in allen Punkten mit mir einig oder zufrieden sein und nicht an allem seine Freude haben. Mein Anliegen ist allerdings in erster Linie, dass wir verstehen, was im Rahmen unseres Themas eigentlich vor sich geht, und dass wir in unserem theologischen Denken und damit vielleicht auch in unserer geistlichen und geistigen Reife einen Schritt vorankommen ...

1. Der Arminianismus

Ich beginne mit einem längeren Wikipedia-Zitat:

„Arminianismus ist eine gemäßigte Richtung des reformierten Protestantismus. Sie wurde gegründet durch den holländischen Theologen Jacob Hermann, der unter der latinisierten Form seines Namens Jacobus Arminius bekannt war. Die Akzeptanz des Arminianismus erstreckt sich auf einen großen Teil des landeskirchlichen Protestantismus sowie auf die methodistischen Kirchen.“¹

Weiter heißt es:

„Innerhalb des Arminianismus gibt es zwei Hauptvarianten:

- ***klassischer Arminianismus* nach Arminius, vertreten beispielsweise von den [holländischen] Remonstranten²**
- ***wesleyanischer Arminianismus* nach *John Wesley*, vertreten von den methodistischen und wesleyanischen Kirchen und oft als Synonym für Methodismus verwendet.“³**

Leider wurde nicht gesagt, worin der genaue Unterschied zwischen den beiden Varianten besteht ... –

Und es hieß weiter:

„Arminianismus und Calvinismus werden im konservativen Protestantismus oft als Erzrivalen gesehen, da sie bezüglich Prädestination und Erlösung unterschiedliche Lehren vertreten.“⁴

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Arminianismus>

² niederländische Abspaltung von der evangelisch-reformierten Kirche; vertritt die Willens- und Glaubensfreiheit des Menschen.

³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Arminianismus>

⁴ ebd.

Ich habe mir dann als Nächstes die **fünf Glaubensgrundsätze** nach remonstrantischer Richtung herangeholt und erlaube mir nachfolgend, sie kurz zu zitieren und auch gleich aus meiner Sicht zu bewerten. Ich werde diesen Teil aber kurz halten, sozusagen schlaglicht- oder schlagwortartig, und meine Haltung bei den fünf Punkten des Calvinismus noch deutlicher auch mit Bibelstellen unterstreichen.

Bedingte, vom Glauben abhängige Erwählung:

Lehre: „Gott hat beschlossen, durch Jesus Christus diejenigen aus der sündigen Menschheit zu erretten, die durch die Gnade des Heiligen Geistes an Christus glauben, aber Gott belässt diejenigen in der Sünde, die unbelehrbar und ungläubig sind.“⁵

Das heißt im Klartext: Die Erwählten sind die, die an Christus glauben.

Bewertung: Hier würde ich einerseits Ja sagen, aber auf der anderen Seite muss hinzugefügt werden: Die Bibel lehrt auch eine Erwählung vor Grundlegung der Welt, wie Paulus in **Eph. 1,4** schreibt: „*Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten ...*“

Universale Genugtuung:

Lehre: „Christus erlitt seinen Tod für alle Menschen, aber Gott wählt nur diejenigen für die Erlösung aus, die an Christus glauben.“⁶

Bewertung: Was den ersten Satzteil anbetrifft: Ja. Christus *ist* für alle Menschen gestorben; das ist die klare Lehre der Heiligen Schrift. Der zweite Teil des Satzes ist für mich eher problematisch; siehe die Bemerkung von gerade eben.

Freier Wille trotz partieller Erbsünde:

Lehre: „Freier Wille ist der natürliche Zustand des Menschen, kein geistiges Geschenk – und dieser freie Wille ist durch die Erbsünde nicht aufgehoben. Die Gnade Christi arbeitet in allen Menschen, um sie für das Gute zu beeinflussen. Aber nur diejenigen, die aus freien Stücken einverstanden

⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Remonstranten>

⁶ ebd.

sind mit der Gnade durch Glaube und Reue, bekommen neue geistliche Kraft, um das Gute zu verwirklichen, welches sie anderenfalls nur beabsichtigen, aber nicht realisieren könnten.“⁷

Bewertung: Das würde ich nur zum Teil unterschreiben – sowohl, was die Lehre vom freien Willen anbelangt, als auch, was die Lehre von der partiellen Erbsünde angeht. Persönlich glaube ich hier Folgendes: Der Wille des Menschen ist in den *natürlichen* Dingen einigermaßen frei – ich kann beispielsweise entscheiden, ob ich zur Türe gehen oder hier auf der Kanzel stehen bleiben will ...

Aber in den *geistlichen* Dingen gilt das nicht. Ich kann mich nicht einfach für Jesus entscheiden, wenn ich will. Hier gelten Verse wie z. B. **Joh. 6,44.65:** *„Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.“*

Auch **Joh. 3,27** gehört noch hierher: *„Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist.“*

Erst wenn der Wille des Menschen durch die Gnade Gottes zur geistlichen Entscheidung *befreit* worden ist, kann er sich für oder gegen Jesus entscheiden. Die Freiheit zur Entscheidung in geistlichen Dingen muss dem Menschen sozusagen „*unterschoben*“ werden. Dann aber, wenn er diese Freiheit erhalten hat, steht die Seele einen Augenblick lang einsam vor Gott und entscheidet frei über ihr Schicksal für Zeit und Ewigkeit. „Freier Wille“ im Geistlichen ist also immer zugleich auch eine Sache der Gnade Gottes!

An die „*partielle Erbsünde*“ glaube ich nicht – der Mensch ist verdorben nach Leib, Seele und Geist – mit Verstand, Gefühl und Wille. Der biblische Nachweis dazu folgt später.

⁷ ebd.

Ablehnbare Gnade:

Lehre: „Die Gnade Gottes wirkt für das Gute in allen Menschen und schafft Erneuerung des Lebens durch den Glauben. Aber die Gnade kann abgelehnt werden, sogar von denen, die zu einem neuen Leben im Glauben gelangt sind.“⁸

Bewertung: Auf alle Fälle: Ja. Wir können der Gnade Gottes lebenslang und dauerhaft widerstehen – wer das Gegenteil behauptet, landet früher oder später mit Notwendigkeit bei der Allversöhnungslehre. Zwei Beweisstellen dafür liefere ich später.

Möglichkeit des Abfalls vom Glauben:

Lehre: „Diejenigen, die durch den wahren Glauben mit Christus vereinigt sind, haben durch die Gnade des Heiligen Geistes, der sie unterstützt, die Kraft, im Glauben beständig zu bleiben. Aber es ist für einen Gläubigen auch möglich, von der Gnade abzufallen.“⁹

Bewertung: Auch das würde ich bejahen und unterschreiben. In diesem Punkt bin ich sehr deutlich *auch* ein Arminianer. Warum ich sage: *auch*, werde ich später noch begründen. –

Nun zur Darstellung des Gegenteils:

⁸ ebd.

⁹ ebd.

2. Der Calvinismus

Zitat: „Der **Calvinismus** (auch **Kalvinismus**) ist eine theologische Bewegung, die auf den Lehren des in der Republik Genf arbeitenden Reformators Johannes Calvin beruht, dessen Denken die Reformierten Kirchen Westeuropas und die englischen Presbyterianer nachhaltig geprägt hat. ...

Der Begriff 'Calvinismus' wurde erstmalig 1552 in der Schrift eines lutherischen Theologen verwendet. Calvin betonte, dass für ihn selbst diese Bezeichnung nicht akzeptabel war:

'Sie finden uns anzuhängen keine größere Schmähung, als dies Wort ‚Calvinismus‘. Doch ist's nicht schwer zu vermuten, woher solch tödlicher Hass kommt, wie sie ihn gegen mich haben.'

Die Theologie Calvins betont die unbedingte Heiligkeit Gottes. Alles Menschenwerk, sogar die Glaubensentscheidung und nicht zuletzt der Kultus der katholischen Kirche mit Sakramenten, Reliquien oder Ablass galten ihm als Versuche, die Souveränität Gottes einzuschränken und an Irdisches zu binden. Die zum Teil schroffen Züge von Calvins Offenbarungs-, Gnaden- und Erlösungslehre – insbesondere seine Prädestinationslehre (wonach Gott ein für alle Mal vorherbestimmt hat, ob der einzelne Mensch auf dem Weg zur ewigen Seligkeit oder zur ewigen Verdammnis ist) – wurden in der Auseinandersetzung der Calvinisten mit den 'Arminianern' im 17. Jahrhundert durch die Beschlüsse der Dordrechter Synode und durch das Bekenntnis von Westminster noch verschärft. ...

Wie bei allen Richtungen, die aus der Reformation hervorgingen, gehören die vier *Soli* zur Basis des Calvinismus:

- *sola scriptura* – allein die Schrift ist die Grundlage des christlichen Glaubens (nicht die Tradition)
- *solus Christus* – allein Christus (nicht die Kirche) hat Autorität über Gläubige
- *sola gratia* – allein durch die Gnade Gottes wird der Mensch errettet (nicht wegen seiner eigenen Güte)
- *sola fide* – allein durch den Glauben wird der Mensch gerechtfertigt (nicht durch gute Werke)

Darüber hinaus wird die spezifische Lehre des Calvinismus oft in fünf Punkten zusammengefasst, mit dem englischen Akronym TULIP¹⁰ (= Tulpe). Diese berühmt gewordenen fünf Punkte sind:

- ***Total Depravity*** (völlige Verderbtheit des Menschen)
- ***Unconditional Election*** (bedingungslose Erwählung vonseiten Gottes)
- ***Limited Atonement*** (begrenzte Sühne: Christus ist nur für die Auserwählten gestorben.)
- ***Irresistible Grace*** (unwiderstehliche Gnade: Wer gläubig werden soll, wird gläubig werden, ob er will oder nicht.)
- ***Perseverance of the Saints*** (Beharrlichkeit der Heiligen: Wer dabei ist, bleibt dabei.)

Was ist nun zu den sogenannten „Fünf Säulen oder Grundlehren des Calvinismus“ zu sagen?

¹⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Calvinismus>

Völlige Verderbtheit oder völlige Verdorbenheit

Lehre: „Aufgrund des Sündenfalls beherrscht die Sünde den ganzen Menschen, sein Denken, seine Gefühle und seinen Willen. Daher ist der normale Mensch nicht fähig, die Botschaft des Evangeliums zu verstehen, er ist geistlich völlig hilflos und verloren. Der Mensch kann Gottes rettende Botschaft erst verstehen, nachdem er durch den Heiligen Geist dazu befähigt wurde (Röm. 5,12 LUT, Mk. 4,11 LUT)“¹¹.

Bewertung: Das würde ich unterschreiben: Der Mensch ist nach der Heiligen Schrift vollständig verdorben – auch in seinem Verstand und in seinem Willen.

Ps. 14,2–3: *„Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“*

Ps. 51,7: *„Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“*

Allerdings wäre mir wichtig, hier noch etwas anzufügen: Der Mensch ist, auch in seinem sündigen Zustand, immer noch Ebenbild Gottes im Sinne von **1. Mose 1,27**. Diese formale „Gottesebenbildlichkeit“ bleibt ihm, auch wenn er ein gefallener Sünder ist und im Aufstand oder Widerspruch gegen Gott lebt. Sie zeigt sich darin, dass der Mensch *des Wortes mächtig* und *verantwortlich* ist. Dies ist ein Gedanke, der auf den Schweizer Theologen *Emil Brunner* zurückgeht.

Bedingungslose Erwählung

Lehre: „Dies ist Calvins Prinzip der doppelten Prädestination. Die Erwählung zum Heil vollzieht sich nach Calvin wie folgt: Gott hat die Menschen in eine Gruppe der Auserwählten und eine der Nicht-Auserwählten geteilt. Für die Auserwählten hat Gott seine Erkenntnis bestimmt und die Auferstehung vorhergesehen. Die Übrigen bleiben unwissend bezüglich Gottes und des Evangeliums. Laut Calvin sind sie von Gott verdammt auf dem Weg in die ewige Hölle. Diese Entscheidung sei noch vor der Schaf-

¹¹ ebd.

fung des Universums getroffen worden und somit erst recht vor der Geburt des einzelnen Menschen sowie vor irgendwelchen Entscheidungen, die der Mensch in seinem Leben trifft. Die Gründe, warum Gott einige erwählt hat, sind unbekannt. Es ist aber offensichtlich, dass dies nicht aufgrund irgendwelcher guten Werke von Seiten des Erwählten geschehen ist. Die Erwählung ist insofern nicht an irgendwelche in der Person des Erwählten liegenden Bedingungen geknüpft (Röm. 9,15 LUT . 21 LUT).“¹²

Bewertung: Diese zweite These würde ich auch unterschreiben: Für die Erwählung von uns Gläubigen vor Grundlegung der Welt können wir *nichts*. Diese Erwählung ist ganz allein Gottes souveräne Tat.

Eph. 1,4: *„Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten ...“*

Röm. 9,16.18: *„So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. ... So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will.“*

Aber ich weiß: Jedem wackeren Arminianer sträuben sich spätestens jetzt die Haare, und er wird natürlich **1. Tim. 2,3–4** und **2. Petr. 3,9** zitieren, und das auch zu Recht: *„Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“*, und: *„Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde“*.

Begrenzte Versöhnung/Sühne

Lehre: „Das ist der Glaube, dass Jesus Christus nicht gestorben ist, um alle Menschen zu retten. Sein Erlösungswerk ist nur an die auserwählten Sünder, die durch ihn gerettet sind, gerichtet (Mt. 26,28 LUT, Eph. 5,25 LUT).“¹³ (Und es ist auch nur für diese geschehen!)

¹² ebd.

¹³ ebd.

Bewertung: Diese dritte Lehre des Calvinismus würde ich *nicht* unterschreiben. Christus ist nicht nur für die Auserwählten gestorben, sondern *für die ganze Welt*.

1. Joh. 2,2: „*Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.*“

1. Joh. 4,14: „*Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.*“

Unwiderstehliche Gnade

Lehre: „Gemeint ist, dass man die Gnade der Erwählung nicht ausschlagen kann. Der Mensch hat in dieser Hinsicht also keinen freien Willen, da er tot ist in seinen Vergehungen und deswegen keinerlei Macht hat, sich für Gott zu entscheiden (Eph. 2,1 LUT). Nur durch den Ruf Gottes kann der Mensch geistlich wieder zum Leben erweckt werden (Eph. 2,5 LUT), und somit zu Gott kommen. Jeder Mensch, den Gott erwählt hat, werde Gott erkennen. Die Erwählten können dem Ruf Gottes nicht widerstehen (Joh. 6,44 LUT, Röm. 8,14 LUT).“¹⁴

Bewertung: Diese vierte Lehre von der unwiderstehlichen Gnade würde ich auch nicht unterschreiben. Ich denke, dass man der Gnade sehr wohl widerstehen kann. Hier gilt im wahrsten Sinne des Wortes: Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

Joh. 3,36: „*Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.*“

Mk. 16,16: „*Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*“

Und der Glaube, von dem hier die Rede ist, ist natürlich nicht *irgendein* Glaube, sondern *der Glaube an Jesus Christus*, den Sohn Gottes, für uns gekreuzigt und auferstanden!

¹⁴ ebd.

Allerdings sehe ich auch deutlich, was in **Lk. 1,15** steht: „Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem heiligen Geist.“

Das wirft unsere ganze Soteriologie über den Haufen. Hier kommt unsere Bekehrungstheologie an einen Endpunkt.

Und in **Apg. 9,3–6**: „Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.“

Das war die Bekehrung des Paulus.

Frage: Was haben *Johannes der Täufer* und der Apostel *Paulus* eigentlich zu ihrer Bekehrung zu sagen gehabt? Sie wurden ja förmlich von der Gnade „überrollt“ ...!

Die Beharrlichkeit der Heiligen

Lehre: „Die einmal Geretteten werden gerettet bleiben. Es sei unmöglich, Gottes Gnade wieder zu verlieren (Röm. 8,28 LUT, Joh. 6,39 LUT).“¹⁵

Diese Lehre wird auch bezeichnet als *Eternal Security* (ewige Heilssicherheit), mit dem Schlagwort: “Once saved – ever saved!” – „Einmal gerettet – immer gerettet!“

Bewertung: Was zu dieser fünften Lehre von der Beharrlichkeit der Gläubigen zu sagen ist, werden wir gleich als vertiefendes Beispiel näher betrachten.

So sehen also für mich die Dinge bis hierher aus. Aus *beiden* Richtungen kann ich von der Bibel her etwas für meinen Glauben entnehmen; aus *beiden* Richtungen gibt es aber auch Lehren, die ich von der Bibel her mit meinem Glauben nicht vereinbaren kann.

Und hier die Fortsetzung:

¹⁵ ebd.

3. Die Kontroverse am Beispiel der Heilssicherheit

Es ist die alte Frage, die unter Christen immer wieder einmal aufbricht. Sie lautet: „Kann ein Christ verlorengehen?“ Man könnte die Frage auch so stellen: „Wie sicher ist eigentlich unser Heil?“

Viele Christen empfinden es schon als eine Fehlleistung, wenn auch nur die Frage gestellt wird. Ein Christ, das ist doch ein Mensch, der durch persönlichen Glauben, durch Bekehrung und Wiedergeburt ein Eigentum Jesu Christi geworden ist – und so jemand ist *per definitionem* sicher. Alles andere wäre für sie eine geistliche Beleidigung und eine Verleugnung des Heils, das wir in Christus haben.

Und ist die Gewissheit und Sicherheit unseres Heils nicht gerade das, was uns beispielsweise von der *katholischen Kirche* unterscheidet, wie auch von allen anderen Religionen? Denn, wie wir ja wissen, in der katholischen Kirche gibt es keine wirkliche Heilsgewissheit. Dort weiß man nie, ob man genug getan hat, um in den Himmel zu kommen. Und selbst wenn man ein Leben lang ein guter katholischer Christ war und in voller Gemeinschaft mit der Kirche stand, kann es doch sein, dass man erst noch im Fegefeuer landet und zeitliche Sündenstrafen abbüßen muss.

Ähnlich bei anderen Religionen, wie zum Beispiel dem *Islam*. Dort ist man radikal der Willkür Allahs ausgeliefert und weiß nie mit Sicherheit, ob man nicht am Schluss doch noch in die Hölle geworfen wird. Selbst dann nicht, wenn man die fünf Grundlehren des Islam ein Leben lang befolgt hat. Denn Allah ist souverän; er kann tun, was ihm gefällt.

Wie wohltuend wirkt doch vor diesem düsteren Hintergrund *die biblische Heilsgewissheit*. Dort heißt es nicht bloß: „Wer's glaubt, wird selig“, sondern auch: „Wer's glaubt, *ist* selig!“ Wir dürfen *wissen*, dass wir in den Himmel kommen. Es braucht keinerlei Unsicherheiten zu geben. Jemand hat dazu sehr schön geschrieben: „Nur was wir glauben, wissen wir gewiss.“

Freilich gibt es auch andere Stimmen. Sogar innerhalb der Bibel. Beunruhigend für manche Gemüter. Oder sogar die Streitlust herausfordernd ...

Doch wie ist es nun wirklich? Was lehrt die Bibel in dieser Frage? Und was können wir sonst noch dazu sagen?

a) Das ewig sichere Heil

Welche Aussagen macht die Bibel in Bezug auf Menschen, die durch Bekehrung und Wiedergeburt ein Eigentum Jesu Christi geworden sind? Wobei ich gleich bitte, Folgendes zu beachten. Wenn ich sage: durch *Bekehrung* und *Wiedergeburt*, dann spreche ich bereits von einem *menschlichen* und einem *göttlichen* Anteil. Denn *Bekehrung*, das Verlassen der falschen Wege und die Hinwendung zu Gott, ist das, was der Mensch zu tun hat, wenn er gerettet werden will. Die *Wiedergeburt*, der Empfang des Heiligen Geistes und die innere Neuwerdung – das ist das, was Gott tut.

Nun ist es ganz klar, dass sich niemand bekehren kann, dem nicht durch Gottes Gnade die Möglichkeit dazu unterschoben worden ist. Aber wenn der Mensch seinen Willen nicht betätigt und das in Jesus angebotene Heil nicht persönlich annimmt, bleibt er so verloren, wie er immer war.

Wir wollen dazu als erstes einen Blick werfen auf **Joh. 3,18**: „*Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.*“

Ein Mensch, der an Jesus Christus glaubt, wird das Gericht Gottes nicht erleben. Ähnlich sagt es ja auch der schon zitierte Vers aus **Joh. 3,36**.

Vorher ging es darum, dass der, der an Jesus glaubt, nicht gerichtet werden wird. Es war also die Rede von etwas, was so einem Menschen *nicht und nie* widerfahren wird. In **Joh. 3,36** hingegen ist klar die Rede von einem *Haben*, von einem *Besitz*: Wer an den Sohn Gottes glaubt, der *hat* das ewige Leben. Nicht *möglicherweise*. Nicht *eventuell*. Sondern *ganz sicher*. Deswegen kursierte früher in manchen Baptisten-Brüdergemeinden der Satz: Wir *haben* und wir *sind*. Wir *haben* das ewige Leben. Und wir *sind* Kinder Gottes in Ewigkeit! –

Dann eine der Paradestellen zum Thema: „Ewige Sicherheit des Heils“: **Joh. 10,27–29**: „*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und*

sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen.“

In der Tat eine starke Stelle: Jesus gibt uns das ewige Leben, und seine Gabe ist gut und vollkommen. Und weder aus seiner, noch aus der Hand des Vaters können wir jemals herausgerissen werden. Kein Teufel, kein Dämon und kein menschlicher Teufeldiener wird das jemals vollbringen. Der Vater gibt seinem Sohn nicht die Gläubigen, damit er sie unterwegs irgendwo verliert.

Und wenn wir schon im Römerbrief sind, dann müssen wir natürlich auch noch die andere Paradedecke zur ewigen Sicherheit des Heils anführen –

Röm. 8,38–39: *„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“*

Ja und Amen, so ist es – und es ist unser aller Glück! Mag sich gegen uns erheben, was und wer auch immer will – es wird uns nicht von der Liebe Jesu abschneiden. Die Realität einer gefallenen Welt mit all ihren dunklen Kräften ist ernst – aber die Realität der Liebe Gottes ist noch größer. Und ihre Macht und Gewalt regiert alle anderen Mächte und Gewalten. Sie sind an Gottes Gängelband, und können nur insoweit agieren, wie Gott es will und zulässt! –

Und es sollte noch **1. Petr. 1,3–5** zitiert werden: *„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.“*

*Aus Gottes Macht werden wir durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit! Wie wunderbar! Unser Leben steht unter der Obhut einer unaussprechlich großen Macht. Der persönliche Glaube spielt dabei auch eine Rolle – aber die Macht Gottes kommt noch davor. Man müsste eigentlich „Gottes Macht“ in Riesenlettern schreiben, und „durch den Glauben“ ganz klein. Denn so ist es doch: *Das, was Gott tut, ist in jedem Falle wichtiger und größer als das, was der Mensch tut.* Wenn mein Glaube und meine Nachfolge nur von mir selber abhängen, säße ich schnell auf dem Trockenen!*

Und zuletzt sei noch genannt: **1. Joh. 5,12–13:** *„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“*

Hier ist nun wirklich und wahrhaftig von einem „Wissen“ die Rede, das der glaubende Mensch haben darf. *Durch den Glauben wissen wir.* Durch den Glauben kommen wir zu einer Gewissheit, die der ungläubige Mensch nicht kennt und niemals haben wird. Wenn je eine Stelle von der Gewissheit des Heils sprach, dann diese! –

Ich denke, das genügt. Ganz deutlich zeigt uns die Bibel an vielen Stellen – und es gibt noch mehr als die, die ich jetzt genannt habe –: Für den gläubigen Menschen gibt es ein *Haben* und ein *Wissen*. *Wenn du an Jesus glaubst, dann darfst du auch wissen, dass du ewiges Leben hast und ein gewisses Heil!* –

Und das alles soll auch vollgültig stehen bleiben. Ohne Abstrich! Wenn ein Calvinist diese Wahrheiten betont, dann betont er etwas Rechtes!

Und sollten wir damit nicht besser aufhören? Reicht es denn nicht, das zu sagen, was ich jetzt gesagt habe? Wäre es nicht viel angenehmer, jetzt „Amen“ zu sagen und den Vortrag zu beenden? Klar, da gibt's auch noch ein paar andere Stellen in der Bibel – aber die muss man ja nicht so stark betonen! Es soll ja niemand verunsichert werden! Und wir wollen doch unsere Freude am Heil nicht durch irgendetwas stören lassen! Und wenn's da noch ein paar anderslautende Verse in der Bibel gibt – na, die lassen

sich doch bestimmt auch erklären und einordnen! Am sicheren Heil ändert das gar nichts! - Ist das wirklich so?

Daher nun der Blick auf die andere Seite:

b) Die Warnung vor dem Abfall

Ich möchte mich auch hier auf fünf oder sechs Kernstellen beschränken, damit die Darstellung nicht ungleichmäßig wird.

Ich beginne wieder in den Evangelien. Da sagt Jesus in seiner berühmten Endzeitrede in **Mt. 24,13**: „*Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden.*“

Jesus, das ist ein Satz, den du so nicht hättest sagen dürfen! Denn das ist ja ein *Bedingungssatz*: *Wer aber beharrt ... der wird ...* Dieser Satz ist aber für Christen doch überflüssig!? Sie *werden* aufgrund des Heils, das sie haben, von alleine beharren. Das läuft doch ab wie eine Automatik!

Wirklich? Der Satz: „*Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig oder gerettet werden*“ enthält doch auch die Möglichkeit des Gegenteils: „*Wer aber nicht beharrt und ausharrt bis ans Ende, der wird nicht selig werden.*“ *Und es ist meines Erachtens theologisch nicht redlich und nimmt der Aussage Jesu etwas von ihrer Schwere*, wenn man nun hergeht und sagt: „Na ja – die, die nicht beharren, das sind eben Leute, die nie richtig gläubig waren!“

Ungläubige werden gar keinen Versuch machen, zu *beharren* – und es dann nicht schaffen! Hier sind doch eindeutig Menschen angesprochen, die Jesus nachfolgen oder nachfolgen wollen! –

Und schon komme ich zu einer Parastelle, die uns vor dem Abfall warnt – **Joh. 15,4-6**: „*Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen.*“

Aber Jesus, weißt du denn nicht, dass gläubige Menschen automatisch in dir bleiben werden? Warum so eine Drohung wie in **Vers 6** – das Heil ist uns doch gewiss! Es wird einfach nicht vorkommen, dass ein gläubig gewordener Mensch *nicht* in dir bleibt! Du wirst doch nicht deinen eigenen Worten aus **Joh. 3** und **Joh. 10**, die wir vorhin gelesen haben, widersprechen wollen? Es ist nicht schön, dass du uns so verunsicherst! Und uns nicht bloß das *Weggeworfenwerden* und *Verdorren* androhest, sondern sogar noch das *Ins-Feuer-Geworfenwerden* und *Brennenmüssen*! Schrecklich! Das klingt ja nach Gericht und Hölle!

Aber wir wissen ja, was du sagen willst: Die, die nicht in dir bleiben, waren überhaupt nie in dir! Das sind bloß Ungläubige! Und wenn es sich hier doch um Gläubige handeln sollte, dann werden sie bestenfalls gezüchtigt!

Und wieder muss ich schwerste Bedenken anmelden. Man kann natürlich so argumentieren. Man kann die Schrift „zurechtbiegen“ zugunsten des *Systems*, das man betonen will. Aber ich meine wieder: *Man wird damit der Schwere und dem Ernst der biblischen Aussagen nicht gerecht*. Man vergewaltigt so den Bibeltext und die Aussagen, die Jesus gemacht hat. Das ist nicht in Ordnung. *Wenn* Jesus schon so schwer und ernst spricht, dann heißt unsere erste Aufgabe nicht, ihn im Sinne unseres Lieblingssystems dogmatisch zu korrigieren. Sondern dann sollten wir ihm zunächst einmal *zuhören* und ihn ernst nehmen. *Wenn wir das nicht wollen, dann sind wir einfach nicht ehrlich mit ihm und uns*, auch wenn unser Motiv noch so gut gemeint sein mag!

Und wohlgemerkt: Ich nehme von den anderen Aussagen der Bibel nichts weg. Ich lasse stehen und nehme ernst, was die Bibel über die Sicherheit des Heils sagt. *Ich nehme aber auch die anderen Aussagen ernst*. Denn ich möchte dem Wort Gottes die Ehre geben – immer und überall, an allen Stellen!

Als Nächstes lesen wir **Apg. 13,43**: „*Und als die Gemeinde auseinander ging, folgten viele Juden und gottesfürchtige Judengenossen dem Paulus und Barnabas. Diese sprachen mit ihnen und ermahnten sie, dass sie bleiben sollten in der Gnade Gottes.*“

Hier ist die Rede von Menschen, die sich nach der Predigt des Paulus in Antiochia in Pisidien bekehrt hatten. Dass sie das getan haben und Jesus nachfolgen wollten, zeigt sich daran, dass sie Paulus und Barnabas nachliefen. Und die beiden Apostel verstanden das auch so: Hier sind Menschen, die Jesus nachfolgen wollen. Hier sind Menschen, die das Heil in Jesus durch persönlichen Glauben angenommen haben. Darum war es ganz passend, sie zu ermahnen, dass sie in der Gnade Gottes *bleiben* sollten.

Aber halt, halt – ist denn eine solche Ermahnung überhaupt notwendig gewesen? Wäre es nicht besser gewesen, ihnen zu sagen: „Freut euch, dass ihr nun auf immer und ewig in der Gnade Gottes bleiben dürft! Freunde, es kann euch nichts mehr passieren! Ihr glaubt an Jesus, ihr habt euch bekehrt, ihr habt Vergebung, und ihr habt die Wiedergeburt erlebt. Und ihr seid jetzt mit dem heiligen Geist versiegelt auf den Tag eurer Erlösung! Das heißt, ihr seid im Heil sozusagen eingeschlossen wie Noah in der Arche! Aus dieser sicheren Burg kommt ihr nie mehr heraus – keine Angst!“

Aber merkwürdigerweise hielten es die Apostel für angebracht, die Neubekehrten zu *ermahnen*. Nicht, weil sie an Gottes Macht der Bewahrung zur Seligkeit zweifelten. Sondern weil sie wussten, dass es einen schmalen Bereich gibt, wo wir verantwortlich sind für das Bleiben in der Gnade. Wo wir zu Jesus stehen und aktiv bei ihm bleiben müssen, wenn das sichere Heil volle Realität werden soll. Die Ermahnung sollte Gottesfurcht auslösen und die Neubekehrten noch tiefer in die Arme ihres Erlösers treiben. Noch tiefer in die Abhängigkeit von ihm! –

Viel ernster dagegen **Röm. 11,22**: „*Darum sieh die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst gegenüber denen, die gefallen sind, die Güte Gottes aber dir gegenüber, sofern du bei seiner Güte bleibst; sonst wirst du auch abgehauen werden.*“

Dem Zusammenhang nach spricht Paulus hier von den *Israeliten*, den natürlichen Zweigen im Ölbaum, die um ihres Unglaubens willen „ausgepfropft“ wurden, wie Paulus das nennt. Und er spricht auch von den *Heiden*, die aufgrund der Annahme des Evangeliums sozusagen als „fremde Zweige“ in den Ölbaum Gottes „eingepfropft“ wurden und an die Stelle der Israeliten kamen. Und an diese sozusagen „heidnischen Zweige“

ergeht nun die ernste Mahnung, bei Gottes Güte zu bleiben. Im andern Fall kommt das „Abgehauenwerden“ zur Anwendung. Das ist eine ähnlich starke Sprache ist wie in **Joh. 15**, wo Jesus von den fruchtlosen Reben spricht, die weggeworfen, gesammelt und verbrannt werden.

Und wieder wäre es meines Erachtens nicht redlich, wenn man sagt: Die, die abgehauen werden, waren eben nie richtig gläubig. Das waren nur Scheinbekehrte. *Denn wenn etwas von etwas anderem abgehauen wird, dann muss es doch erst einmal dort dran gewesen sein!* Alles andere ist, wie der Theologe *David Ewert* es einmal genannt hat, „gekünstelte Exegese“.

Das vorletzte biblische Wort soll der **Hebräerbrief** haben – **Hebr. 6,4–6**: *„Denn es ist unmöglich, die, die einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und Anteil bekommen haben am heiligen Geist und geschmeckt haben das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt und dann doch abgefallen sind, wieder zu erneuern zur Buße, da sie für sich selbst den Sohn Gottes abermals kreuzigen und zum Spott machen.“*

Bitte beachtet: Hier ist die Rede von Menschen,

- die mit der Wahrheit erleuchtet wurden;
- die die himmlische Gabe geschmeckt und am Heiligen Geist Anteil bekommen hatten;
- die das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt hatten.

Aber sie sind dann doch *abgefallen* – abgefallen von dem, an dem sie zuvor drangehangen hatten!

Da nur zu sagen, das seien bloß erweckte Menschen gewesen, die nie wirklich gläubig waren, greift meines Erachtens viel zu kurz. Wer so argumentiert, rettet zwar sein *System*, gibt aber nicht in vollem Umfang wieder, was die Heilige Schrift hier meint! – Ähnlich in **Hebr. 10,26–29**:

„Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir hinfort kein andres Opfer mehr für die Sünden, sondern nichts als ein schreckliches Warten auf das Gericht

und das gierige Feuer, das die Widersacher verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz des Mose bricht, muss er sterben ohne Erbarmen auf zwei oder drei Zeugen hin. Eine wie viel härtere Strafe, meint ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes für unrein hält, durch das er doch geheiligt wurde, und den Geist der Gnade schmätzt?“

Mit der Formulierung: „mutwillig sündigen“, aus **Vers 26**, sind wohl nicht einzelne Tatsünden gemeint. *Sonst wären wir alle verloren, denn jede Sünde trägt ein Element des Mutwilligen in sich.* Sondern hier ist eine fortwährende Haltung gemeint, eine grundsätzliche Richtung von Gott weg, die jemand eingeschlagen hat. Und zwar eine Person, die geheiligt wurde. Ein Mensch, der den Sohn Gottes, den er vormals liebte, jetzt wieder ganz bewusst mit Füßen tritt. Der dadurch das Blut des Bundes sozusagen für unrein erachtet und den Heiligen Geist schmätzt oder lästert. Für einen solchen Menschen, sagt der Hebräerbriefschreiber, gibt es keine Hoffnung mehr. Er ist genauso verloren wie derjenige aus **Hebr. 6**.

Und alle diese Stellen sind genauso wahr und wichtig wie diejenigen, die von der *Heilsgewissheit* und *Heilssicherheit* sprechen!

Und nun erlaubt mir, an dieser Stelle ergänzend noch eine weitere Stelle zu besprechen – nämlich diejenige, gegen die ich im Grunde genommen schon die ganze Zeit über schon Stellung genommen habe. Und das hat auch wieder sehr stark wieder etwas mit unserem Thema zu tun. „Wer nicht dabei bleibt, war noch gar nie richtig gläubig“, heißt eine wichtige, calvinistische These. Sie wird sogar mit einer Bibelstelle begründet – nämlich mit **1. Joh. 2,19**: *„Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind.“*

Das scheint den oben erwähnten Satz endgültig zu beweisen!

Jedoch – ich bitte zu beachten, dass im selben **1. Johannesbrief** auch folgende Verse stehen: **1. Joh. 3,6.9**: *„Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt. ... Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde; denn Gottes Kinder bleiben in ihm und können nicht sündigen; denn sie sind von Gott geboren.“*

Ich habe noch keinen Calvinisten sagen hören: „Johannes lehrt, dass Gotteskinder nicht mehr sündigen, weil sie nicht mehr sündigen können.“

Es mag zwar extreme Vertreter eines christlichen Perfektionismus geben, die so etwas behaupten – aber normalerweise lehrt niemand so – auch kein Calvinist!

Daher sage ich nun: Wer mit **1. Joh. 2,19** einseitig lehrt, dass Abgefallene nie richtig gläubig waren, der muss auch mit **1. Joh. 3,9** ebenso einseitig lehren, dass Kinder Gottes niemals mehr sündigen werden, weil sie nicht mehr sündigen können.

Ich versuche also aufmerksam zu machen auf folgende Tatsache: Der Apostel Johannes lehrt oft in einer gewissen *Einseitigkeit* der Dinge – ohne dass deswegen andere Wahrheiten ausgeschlossen wären. Natürlich *kann* es sein, dass in einer Versammlung nichtbekehrte Mitläufer verborgen sind. So was kommt immer wieder vor. Für die gilt unser Vers in **1. Joh. 2,19** *auch*, wenn nicht sogar in erster Linie. Wer aber damit beweisen will, es könne nichts anderes geben, übersieht a) die bewusst gewählte Einseitigkeit des Johannes, und b) das Zeugnis anderer Schriftstellen. Denn was das Sündigen anbelangt, so steht in **Jak. 3,2**: „*Denn wir verfehlen uns alle mannigfaltig ...*“

Existiert aber zu **1. Joh. 3,6.9** eine Gegenwahrheit oder alternative Schriftstelle, wäre es nicht verwunderlich, wenn es im Blick auf **1. Joh. 2,19** genauso wäre. Und es ist auch so, wie ich ja nachzuweisen versucht habe!

Also Vorsicht mit der allzu schnellen Übernahme einseitig ausgerichteter, biblischer Lehre!

Die Thematik ist demnach nicht wirklich neu. Und wir sehen weiter: Man kann unsere Frage auch nicht völlig isolieren von anderen Lehrpunkten. Immer gehört die Frage nach der ewigen Sicherheit des Heils in einen größeren Zusammenhang. Wir bekommen es dabei ganz massiv mit *Theologie* zu tun, mit dogmatischen Fragen grundlegender Art. Aber auch die Frage, wie wir eigentlich die Heilige Schrift auslegen sollen, wird hier berührt: das Problem der *Hermeneutik*, die Frage nach den Grundsätzen der Bibelauslegung. Hier ist überhaupt, wie auch in anderen Fragen, der Dreh- und Angelpunkt aller Dinge!

4. Theologische Erwägungen

a) Ein wichtiger, hermeneutischer Grundsatz

Zunächst einmal möchte ich nun bitten, sich noch etwas Wichtiges einzuprägen – ich versuche es so einfach wie möglich zu sagen:

- Im *Calvinismus* ist die Größe und Macht Gottes, man könnte auch sagen: die Gottheit Gottes, sozusagen *allerschlagend*. Dabei tut ein Calvinist prinzipiell etwas Richtiges: Er will Gott die Ehre geben. Er will nicht, dass die Größe der göttlichen Gnade befleckt werde durch das sowieso immer mit Sünde beladene Tun des Menschen. Deswegen wird ihm das, was Gott tut, so groß, dass der menschliche Anteil fast ganz verschwindet. Wohlmeinend schießt der Calvinist aber da und dort übers Ziel hinaus!
- Anders dagegen der *Arminianismus*: Aus dem richtigen Gefühl heraus, dass der Calvinismus die Tendenz hat, den Menschen zu einer willenlosen Marionette zu degradieren, erhebt er Protest. Er streicht darum stärker den *menschlichen* Anteil am Heil heraus: die bewusste, willentliche Übergabe an den Herrn. Die Entscheidung des menschlichen Willens für Jesus. Die Tatsache, dass wir *verantwortlich* sind für das, was wir tun – auch auf dem Weg der Nachfolge. Aber damit gerät er natürlich auch in die Gefahr, auf der anderen Seite vom Pferd herunterzufallen und unter Umständen ins Manipulieren zu geraten.

(Übrigens, nebenbei bemerkt: Hier liegt auch das Quellgebiet für jenen unseligen und m. E. vollkommen überflüssigen Streit, ob ein „Ruf nach vorne“ bei Evangelisationen richtig ist oder nicht. Der Calvinist sagt „Nein!“, weil Gott es ist, der die Menschen rettet. Der Arminianer sagt „Ja!“, weil damit dem Verantwortungsgefühl des Menschen eine Hilfestellung gegeben wird. Recht haben im Grunde genommen beide.)

Und wir verstehen jetzt auch, dass uns hier ganz unvermutet *zwei theologische Systeme* gegenüberstehen. Die Bestandteile des jeweiligen Systems sind die Lehrsätze, die ich vorhin erwähnt habe. Und Einseitigkeiten führen immer zu einem „System“.

Die Tragik besteht nun darin, dass die Bibel unsere Systematisierungsversuche nicht in allen Punkten mitmacht. Gott hat uns die *Bibel* gegeben, kein Dogmatikbuch eines Theologen. Und die Bibel ist nicht immer so systematisch, wie wir sie gerne hätten. Manchmal, wenn wir denken, dass wir jetzt eine bestimmte Lehre aber ganz sicher festgestellt hätten, taucht plötzlich ein anderer Bibelvers auf, der allen vorher gemachten Aussagen widerspricht!

Ich erinnere nur an das Problem des Verhältnisses zwischen dem freien Willen und der Vorherbestimmung. Oder an die Frage, ob die Errettung aus Gnade geschieht oder durch Werke – wobei vor allem letzteres Problem ja noch relativ leicht zu lösen ist.

Mit alledem will ich sagen: Wir haben öfter den Fall in der Bibel, dass gewisse Aussagen einander entgegengesetzt erscheinen. Das heißt nicht: Die Bibel steckt voller Widersprüche im Sinne von Unwahrheiten. Aber es heißt: Die Wahrheit hat oft zwei Seiten, die wie parallele Schienenstränge in der Schrift nebeneinander her laufen. Diese parallelen Geraden werden sich, wie manchmal gesagt wurde, erst in der Unendlichkeit treffen. Sie bedeuten nicht, dass der christliche Glaube *unwahr* oder *unlogisch* ist. Aber sie bedeuten: Wir haben es mit dem lebendigen Gott zu tun, und der ist *übervernünftig*, wenn auch nicht unvernünftig. In den Dingen Gottes gibt es einige Geheimnisse, die wir nie ganz ergründen können – wenigstens *jetzt* nicht. Erst in der Ewigkeit wird wohl alles klar sein.

Was machen wir aber nun, wenn in der Bibel einander scheinbar widersprechende Wahrheiten auftauchen? Wir halten uns dann zweckmäßigerweise an folgenden Auslegungsgrundsatz, den ich von dem Mennoniten *David Ewert* gelernt habe:

*Wenn wir scheinbare Gegensätze in der Heiligen Schrift haben, müssen wir beide Betonungen stehen lassen.*¹⁶

¹⁶ Siehe sein Buch: „*Ist das Heil verlierbar?*“, Bornheim/Bonn: Puls-Verlag 1998, z. B. auf S. 58.

So ist das. Alles andere führt in Einseitigkeiten, die irgendwann und irgendwo nicht ganz aufgehen. Dann muss man anfangen, die Bibel „zurechtzubiegen“ und anderslautende Schriftstellen in das eigene System „hineinzupressen“ – je nachdem, für welche Seite der Wahrheit und für welches System man sich entschieden hat. Dann betreibt man eigentlich nur noch „Tendenzexegese“. Das aber ist immer fatal, wie wir noch sehen werden.

Und lasst mich das noch anfügen: Aufgrund dieses Satzes bezeichne ich mich selbst manchmal im Spaß als „Arminio-Calvinist“. Ich bin also ein theologisches „Hybridwesen“, wenn man so will ... Aber ich bin es „mit Methode“ und aus tiefster Überzeugung!

Und nun haltet bitte noch das Folgende fest – am besten ein- für allemal:

b) Merkmale von Systemen

- Sie sind immer *einseitig*, weil sie dem Schriftganzen nicht gerecht werden. Hier gilt vielleicht der Satz Spurgeons: „Jedes Ding hat zwei Seiten – der treue Gott ist auf allen Seiten.“
- Sie haben eine *Spaltungstendenz* in sich, indem sie Nicht-Vertreter ihrer eigenen Einseitigkeit schnell als „Irrlehrer“ abqualifizieren.
- Sie neigen zu *künstlicher Vereinfachung*, die keine Probleme löst. (Dies gegen den Einwand: „Der komplementäre Ansatz verwirrt die Gläubigen.“). Das möchte ich noch etwas näher erklären, denn ich höre diesen Einwand immer wieder.

Zitat aus der Schrift von Peter Streitenberger: „*Die Fünf Punkte des Calvinismus – Eine Antwort*“ (Hünfeld, Christlicher Mediendienst, 2007, S. 150) – es steht im letzten Absatz des Buches:

„An dieser Stelle wird die Auffassung vertreten, dass eine Synthese konkurrierender und sich gegenseitig ausschließender Lehren und Wahrheiten nicht vertretbar ist und eine eindeutige Entscheidung über Annahme oder Verwerfung einer Lehre notwendig ist. Dies gilt insbesondere für Christen, die im verantwortlichen Gemeindedienst stehen.“

Ähnlich äußert sich auch William MacDonald in seinem Buch: „*Seiner Spur folgen. Anleitung zur Jüngerschaft*“. (Bielefeld: Christliche Litera-

tur-Verbreitung, 2008, S. 413, 415, 419): Die Haltung einer Gemeinde muss in allen Fragen eindeutig sein.

Der Grund- oder Hintergedanke dabei ist der: Gläubige verlangen nach eindeutigen Aussagen und klarer Leitung. Man darf die Gemeinde nicht verwirren, indem man unterschiedliche Aussagen der Schrift verbindungs- oder zusammenhangslos nebeneinander stehen lässt.

Aber ich wiederhole: *Künstliche Vereinfachung löst keine Probleme.*

Man kann das natürlich tun. Man kann dogmatisch festlegen: Wir entscheiden uns jetzt für die *eine* oder für die *andere* Seite der Wahrheit.

Dann hat man zwar das erreicht, was manchmal als „Corporate Identity“ oder „Unité de Doctrine“ bezeichnet wird, als „Einheit in der Lehre“ – aber um welchen Preis! Und es ist damit kein einziges Lehrproblem wirklich gelöst – man hat lediglich eine willkürliche Verkürzung vorgenommen. Wem aber damit geholfen sein soll, weiß ich nicht.

Außerdem werden auf diesem Wege sicher kein selbstständiges Denken und keine eigene Meinungsbildung gefördert.

Und das große Problem ist: *Damit* wird aus der Gemeindeleitung schnell ein unbiblisches *Machtzentrum*, und die Lehre verkommt zur *Ideologie*.

Hier kommt es dann oft richtiggehend zur *Zensur* – wie in einer *Diktatur*! Und Andersdenkende werden an den Rand gedrängt – oder hinaus!

Aber es ist klar: Systemvertreter können *nie* mit beidem leben. Sie werden *immer* gegen eine Seite der Wahrheit opponieren.

- Systeme bringen auch die Gefahr mit sich, einen „Gott nach meinem Bilde“ zu erschaffen, und können somit eine *subtile Form von Abgötterei* werden. Der „Gott nach meinem Bilde“ ist dann das jeweilige, einseitige theologische System, dem ich huldige.
- Systeme können ebenso eine *subtile Form von Rationalismus* oder Verstandeskultur sein, weil Gott nicht größer oder anders sein darf, als die Logik des menschlichen Verstandes es zulässt. In einem System schwingt sich immer der Verstand auf zum Richter über Gottes Wort! – Ich höre in unseren Kreisen manchmal wettern gegen den sogenannten Rationalismus, und wir alle haben die berühmte Stelle aus **Spr. 3,5–6** schnell parat, in der steht, dass wir uns nicht auf unseren Verstand verlassen sollen, sondern auf den Herrn. Aber dennoch sind Systemvertreter oft „kleine“ Rationalisten – ob sie das wahrhaben wollen oder nicht!

- Systeme neigen auch zu *manipulativer Schriftauslegung*, indem sie entgegengesetzte Bibelstellen nach ihrer eigenen Einseitigkeit „zurecht-exegesieren und -frisieren“. Das ist vielleicht einer der übelsten Züge an theologischen Systemen. Es ist auch das, was ich schon viele Jahre als störend empfinde: Das „Zurechtbiegen“ von Schriftstellen, damit sie zu den eigenen Vorgaben passen. Eigentlich eine ungeheure Angelegenheit: Gottes Wort muss so springen, wie ich es will!
- Systeme neigen somit auch zu *unterschwelliger Bibelkritik*, weil sie die Aussagen der Bibel nicht so nehmen können oder wollen, wie sie dastehen. Und man beachte: Es sind oft dieselben Leute, denen Bibeltreue ganz wichtig ist, und die nicht genug herausstreichen können, wie fundamentalistisch und angeblich schriftgebunden sie sind, die sich dieser Sünde schuldig machen.

Ich bin von daher auch sehr ernüchtert, was viele evangelikale Lehrer und ihre Bücher anbelangt. Da wird uns manches als „biblisch“ verkauft, was in Wahrheit nichts anderes ist als eine selbstgewählte Einseitigkeit. Und merke: *Je einseitiger das System, desto giftiger oft seine Vertreter*. Und man hat ja auch ein Ansehen zu verlieren, oder Engagements, die finanziell von Bedeutung sind – und darum wird weiter fleißig drauflos behauptet und mit großer Pose verteidigt, was in Wahrheit nichts anderes ist als eine eigentlich defekte Theologie!

- Und Systeme *kommen häufig auch unserem „Sicherheitsbedürfnis“ entgegen* – so z. B. die Lehre von der ewigen Heilssicherheit. Das erklärt ihren ungeheuren Erfolg, wie auch im Fall der sogenannten „Vorent-rückungslehre“. Denn es ist doch viel netter, wenn uns gesagt wird: „Wenn du dich bekehrt hast, kann dir nichts mehr passieren, und ehe der Antichrist kommt, holt der Herr uns alle zu sich“, als wenn die Dinge nicht ganz so sicher sind und wir der mäßig erheiternden Aussicht gegenüberstehen, mit durch die sogenannte „Große Trübsal“ hindurch zu müssen!

Und hier noch ein weiteres, wichtiges Zitat zum Thema:

„Die Wahrheit Gottes ist für den Menschen nur dialektisch aussagbar in Thesis und Antithesis ohne Synthesis. Die Theologie hat nicht die Aufgabe, den christlichen Glauben logisch einleuchtend zu machen, sondern ihn als Wagnis aufzudecken.“¹⁷

Und ein weiteres Zitat:

„Souveränität und Freiheit bilden eine Antinomie (‘einen Widerspruch zwischen zwei gleich wahren Prinzipien oder zwischen Schlussfolgerungen, die sich zwingend aus solchen Prinzipien ergeben’). Alle Antinomien in der Bibel sind aber nur scheinbare, nicht wirkliche Widersprüche. Wir können die Wahrheiten einer Antinomie akzeptieren und mit ihnen leben, indem wir im Glauben annehmen, was wir nicht begreifen; oder wir versuchen, den Scheinwiderspruch einer Antinomie zu lösen, wobei wir unweigerlich eine Wahrheit auf Kosten oder gegen Verleugnung der anderen überbetonen werden.“¹⁸

Dass ausgerechnet ein *Charles Ryrie* das schreibt, der selber ein wackerer Systemvertreter und Verfechter eines calvinistisch geprägten Dispensationalismus ist, war für mich mehr als bemerkenswert!

c) Komplementäre Bibelstellen

Nun muss ich aber auch noch etwas sagen, was mir erst in letzter Zeit vertieft aufging und vielleicht mithelfen kann, den Graben zwischen den beiden großen Lagern ein wenig zuzuschütten. Er lautet: *Arminianismus und Calvinismus brauchen einander*. Sie sind aufeinander bezogen; die eine Richtung kann ohne die andere Richtung nicht wirklich leben. Und damit ist auch die Frage im Vortragstitel beantwortet.

Dass in der Heiligen Schrift tatsächlich oft beide Richtungen nebeneinander stehen, will ich mit einigen wenigen Bibelstellen belegen. Es gibt aber

¹⁷Nach *Emil Brunner*; Quelle nicht mehr gefunden.

Die Probleme seiner Theologie sind dem Autor bekannt.

¹⁸Charles Ryrie, *Die Bibel verstehen*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1996, S. 68–69

noch viel mehr – ich kann und will hier nur „auf die Spur der Dinge setzen“!

Ps. 127,1: „*VON SALOMO, EIN WALLFAHRTSLIED. Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.*“

Hier stehen natürlich das Tun und die Bewahrung Gottes im Vordergrund. Aber auf der anderen Seite ist das menschliche Bauen und Wachen auch nicht umsonst. Der Psalmist sagte nicht: „Leute, hört auf mit Arbeiten und Wachen! Der Herr macht schon alles alleine!“ Nein: Er betont nur, dass alles menschliche Wirken und Wachen ohne das Wirken und Wachen Gottes *umsonst* ist!

Das ist übrigens auch ganz wichtig im Blick auf das Thema „Gemeindebau“. Ich höre immer wieder einmal kritische Stimmen dagegen, wenn Gemeinden sich „Wachstumsziele“ setzen. Dann heißt es meist gleich: „Das ist unbiblisch. Das ist menschliches Machertum. Das sind Managermethoden. Der Herr ist es, der die Gemeinde baut und Wachstum schenkt – bei allem andern steht nur der Mensch im Mittelpunkt. Und das ist blanke Humanismus.“

Dazu würde ich sagen: Solche Äußerungen klingen zwar sehr fromm, und deswegen kann man damit auch Leute beeindrucken. Sie sind aber im Licht der Heiligen Schrift auch stark einseitig und betonen lediglich den calvinistischen Aspekt – Gottes Tun und Ehre.

Und da ist ja auch etwas sehr Wahres dran. Aber es ist eben leider nur die *halbe* Wahrheit. Die andere Hälfte der Wahrheit ist: Wir sind auch gerufen, *mitzuarbeiten*. Sonst führt die starke Betonung, die Gottes Tun und Ehre in den Vordergrund stellt (Calvinismus), unter Umständen zu schuldhaften Unterlassungen.

Was ist denn die Wahrheit? In **1. Kor. 3,6** schreibt Paulus: „*Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.*“

Aber wenn Paulus nicht gepflanzt und Apollos nicht begossen hätte, hätte Gott auch dann sein Gedeihen gegeben? Ich bezweifle es. Und es heißt ja auch in **1. Kor. 3,9:** „*Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.*“

So gehören doch auch hier das menschliche Tun und das göttliche Handeln perfekt zusammen. Und deswegen sage ich noch einmal: Die Betonung der menschlichen Freiheit und Verantwortlichkeit (Arminianismus) und die Betonung von Gottes Tun und Ehre (Calvinismus) brauchen einander!

Und man erinnere sich an die Geschichte von der Heilung des fallsüchtigen Knaben. Was sagte der Vater des Kindes in **Mk. 9,22–24**: *„Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser geworfen, dass er ihn umbrächte. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns! Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst - alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“*

„Ich glaube“ – Arminianismus; „hilf meinem Unglauben!“ – Calvinismus.

Im zweiten Teil des Verses wird das Tun Gottes ins Blickfeld gerückt und erbeten.

Und ich lese als Nächstes **Phil. 2,12–13** – die Verse, die für mich überhaupt *die Schlüsselverse* zu unserem ganzen Thema geworden sind: *„Also, meine Lieben, - wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, - schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“*

Vers 12: *„Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern“* – das ist Arminianismus.

Vers 13: *„Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“* – das ist Calvinismus.

Beides ist aufeinander bezogen – beides gehört untrennbar zusammen!

Ich möchte als nächsten Unterpunkt noch ein kleines Beispiel dafür liefern, wie die einseitige Betonung eines der beiden Lehrsysteme Menschen in die Irre führen kann.

d) Ronald Senk und sein calvinistischer „Stille-Zeit-Irrtum“

Schon vor einigen Jahren ist ein sehr interessantes Buch erschienen von dem reformierten Theologen *Ronald Senk*: „Das Israel Gottes“¹⁹, in dem er sich mit den gängigen Anschauungen des Dispensationalismus in der Israelfrage auseinandersetzt. Dieses Buch ist recht einseitig und an manchen Stellen auch stark polemisch – trotzdem enthält es eine ganze Reihe interessanter und gewiss auch wahrer Gedanken.

An einer Stelle aber schießt Senk, der offenbar ganz stark für die calvinistische Erwählungslehre und für die Betonung von Gottes Tun eintritt, m. E. weit übers Ziel hinaus. Auf den Seiten 115–118 seines Buches wettet er nämlich gegen die sogenannte „Stille Zeit“. Er betrachtet sie als eine unbiblische Institution. Das liest sich bei Senk dann so. „Die meisten christlichen Kreise, die eine ‘Stille Zeit’ einhalten, machen ein unbiblisches Gesetz daraus. Sie meinen, es wäre Sünde, wenn sie einen Tag oder länger ihre ‘Stille Zeit’ nicht eingehalten haben. Manche haben schon ein schlechtes Gewissen, wenn sie es morgens (oder zu einem bestimmten Zeitpunkt) nicht schaffen. ... Dies artet in Gesetzlichkeit und unbiblischem Frömmigkeitsstress aus und vermittelt nicht nur ein falsches Heils- und Heiligungsverständnis, sondern auch ein falsches Gottesbild.“

Nun – natürlich *kann* Stille Zeit in Gesetzlichkeit ausarten. Andererseits habe *ich* es für gut befunden, mich lebenslang an den Satz zu halten: „Wer nicht zu bestimmten Zeiten betet, betet auch nicht zu unbestimmten.“ Darum finde ich die Gewohnheit einer täglichen Stillen Zeit mehr als nützlich.

Doch hier nun die entscheidende Passage:

„Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Lehre und Praxis der ‘Stillen Zeit’ meist in Kreisen auftritt, in denen man die Souveränität (Erwählung, Gnade, Herrschaft) Gottes durch menschliche Werke (freier Wille und Werkgerechtigkeit durch ein falsches Heiligungsverständnis) ersetzen will.“

Mit anderen Worten: Wer noch Stille Zeit macht, ist ein elender Arminianer. Er hat noch nicht erkannt, dass ein echter Calvinist so was eigentlich gar nicht braucht!

¹⁹ Ronald Senk, *Das Israel Gottes*, 2. Auflage, Hamburg: Reformatorischer Verlag, 2006.

Dazu sage ich: Ja, das ist so eine der typischen Einseitigkeiten, die entstehen, wenn man „wie vergiftet“ nur *einem* System huldigt!

Was ist denn aber die zumindest *grundsätzliche* Wahrheit über das Thema „Stille Zeit“ – von Gesetzlichkeits- und Zeitpunktsfragen einmal abgesehen?

Die grundsätzliche Wahrheit steht in **Jak. 4,8a**: „*Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch.*“

Im ersten Teil haben wir den notwendigen *Arminianismus*: Gott wird sich *uns* nicht nähern, wenn wir uns nicht *ihm* nähern und ihn nicht suchen. Im zweiten Teil finden wir den *Calvinismus*: Ohne Gottes gnädige Annäherung und sein Eingreifen sitzen wir in der Stillen Zeit vollständig auf dem Trockenen. Wir sind auf ihn angewiesen.

Im Grunde steckt das auch in **Jer. 29,13–14**: „*Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, ...*“

Das heißt also im Klartext: Calvinistische Radikalkritik an der Stillen Zeit ist vollkommen unangebracht! Sie bestätigt für mich nur lediglich alles das, was ich gerade ausgeführt habe!

Als nächsten Unterpunkt will ich nun noch weitere Antinomien der Bibel benennen.

e) Weitere, innerbiblische Antinomien

Innerbiblische Antinomien = (Schein)-Widersprüche zwischen zwei gleich wahren Prinzipien. Drei haben wir schon genannt:

- den Gegensatz zwischen der *Lehre von der Unverlierbarkeit des Heils* und der *Möglichkeit des Abfalls*;
- den Gegensatz zwischen dem *freien Willen des Menschen* und der *Vorherbestimmung*; oder überhaupt und allgemeiner;
- die Spannung zwischen *göttlichem Wirken* und *menschlichem Tun*.

Hierher gehört aber auch:

- die Spannung zwischen *persönlicher Verantwortlichkeit des einzelnen* für seine Schuld und Sünde einerseits und *kollektiver Verhaftung* in der *Erbsünde* und der *Schuld der Väter* andererseits.
- Und: Gott ist *einer* und doch *drei*. Denn man vergesse nicht: Der christliche Glaube beginnt schon mit einer gewaltigen Antinomie – der Rede von der Dreieinigkeit Gottes.
Zur Trinität: „Wir können nicht, ohne mit unserem Verstande anzustoßen, die Einheit des Wesens und die Dreiheit der Personen festhalten. Aber beide Pole, die für unser Denken bestehen, müssen wir mit der heiligen Schrift ruhig zusammenbestehen lassen.“ (*Eduard Böhl*, reformierter Dogmatiker).
- Und wir glauben als Christen an die größte, lebende Antinomie – nämlich den *Sohn oder Christus Gottes!* Der ist zugleich *ganz Gott* und *ganz Mensch!*
Es geht also auch in diesen Fragen nicht um ein „Entweder – oder“, sondern um ein „Sowohl – als auch“! Wer sich darüber beklagen will, das sei zu unklar und verschwommen, muss sich darüber bei Gott und der Heiligen Schrift selber beschweren. Wir bekommen es eben nicht einfacher als *so!*

DAHER: BITTE DIE ANTINOMIEN STEHEN LASSEN – NICHT KRAMPFHAFT HARMONISIEREN, ERKLÄREN ODER BEGREIFEN WOLLEN! – DER VERSTAND IST NICHT DIE LETZTE INSTANZ!

Auch hier gilt Spr. 3,5–6: „*Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.*“

Was wir lernen müssen, ist das, was ich das sogenannte „komplementäre Denken“ nenne – eine Art geistlichen und theologischen Denkens, das die Dinge *zusammenschaut* und gleichzeitig doch *unverbunden nebeneinander stehen lässt*. Und ich bin auch der Meinung: *Erst wenn wir das tun, treten wir ein in den Bereich echter theologischer Reife!*

Nun aber noch einmal *Ronald Senk*:

f) Einwände gegen das komplementäre Denken

Auch er greift überraschenderweise die These vom komplementären Denken auf, und als einseitiger Systemvertreter kritisiert er sie natürlich auch. Seine Kritik bringt er im Zusammenhang mit der von ihm sehr einseitig vertretenen Erwählungslehre:

„Eine dualistisch-philosophische Sicht der Erwählung ist abzulehnen.

Die Lehre der Erwählung (wie die der Trinität) ist nicht widersprüchlich, sondern komplex. Die aristotelische Logik darf nicht als Maßstab zur Beurteilung biblischer Wahrheiten herangezogen werden. Daher muss hier noch auf das Argument der ‚Spannungstheologie‘ eingegangen werden. Man behauptet, dass es ... viele Bereiche gibt, wo ‘mehrere Wahrheiten’ (die sich scheinbar widersprechen) nebeneinander in einer Spannung stehen gelassen werden müssen. Dies gelte dann auch bezüglich der Erwählungslehre und dem freien Willen des Menschen.

Doch hier wird eine Dialektik konstruiert, die wir so in der Schrift nicht finden. ...

Diese Offenbarungen sind aber nicht mehrere, neben einander stehende (in sich eigentlich widersprüchliche) Wahrheiten, sondern nur die eine komplexe Wahrheit Gottes, die nicht mit menschlichen (und schon gar nicht aristotelischen) Kategorien beschrieben werden kann. Wir verstehen sie und können sie, soweit die Schrift was dazu sagt nachsprechen – mehr aber nicht. ... Ansonsten müsste man überall dort eine dialektische Spannung postulieren, wo zwei Schriftstellen zu einem Thema anscheinend zwei unterschiedliche oder sich scheinbar widersprechende Aussagen machen.“

Und dann nennt er die Themen, die hier des Weiteren anstehen sollen:

- Allversöhnung
- Heilswirken der Taufe
- Scheidung und Wiederheirat
- Sündlosigkeit/Perfektionismus
- Glaube oder Werke
- zweite Chance nach dem Tod.

„Dann aber“, so fährt Senk fort, „würde man bei der Hegelschen Philosophie der Dialektik enden, die in einem unendlichen Prozess von These, Antithese und Synthese nie zu einer wirklichen Wahrheit oder Antwort kommt. ... Bei den oben genannten theologischen Beispielen würde man natürlich den richtigen Einwand erheben, dass bei einer genauen Exegese und dem Miteinbeziehen der ganzen Schrift ... das rechte Verstehen und die eine Wahrheit deutlich werden wird, die gleichzeitig die andere Ansicht als falsch entlarvt bzw. im Licht der ganzen Schrift recht verständlich macht.“

„Wir müssen also vorsichtig sein und dürfen auf keinen Fall die Schrift mit menschlich-aristotelischen Kategorien wie ‚mehrere Wahrheiten‘ oder ‚dialektische Spannungstheologie‘ überfremden. Wenn überhaupt, dann können wir von einer ‚Komplexität‘ Gottes sprechen.“²⁰

²⁰ a.a.O., S. 140/141.

Meine Antwort auf Senks Kritik lautet folgendermaßen:

1. Für mich ist keineswegs ausgemacht, dass wir in allen weiteren, von Senk angesprochenen Lehrfragen wirklich zu komplementären Aussagen kommen müssen. Dies näher zu untersuchen, sprengt allerdings den Rahmen dieses Vortrags.
2. Ob ich nun rede von *Antinomien*, von *Dialektik*, von *komplementärem Denken* oder von *Komplexität* – das Problem bleibt! Es gibt nun einmal Aussagen in der Schrift, die einander entgegengesetzt erscheinen oder es sogar sind – ob man das nun wahrhaben will oder nicht, und ob es einem gefällt oder nicht!
3. Es ist keineswegs so, dass ein Vertreter des komplementären Denkens bei Hegelscher Dialektik enden muss. *Ich* versuche keine Synthese mehr, keine Harmonisierungen oder Zurechtbiegungen, sondern ich lasse die Schrift in den genannten Fragen einfach in ihrer ganzen, scheinbaren Widersprüchlichkeit stehen. Und ich denke, auf diesem Wege gebe ich ihr *am meisten* die Ehre. Ich möchte Gott Gott sein lassen und Schrift Schrift. Meine „Lieblingsideen“ oder „Lieblingswahrheiten“ sind hier eigentlich gar nicht von Belang!

Und damit komme ich zum vorletzten Punkt meiner Ausführungen:

5. Seelsorgerliche Konsequenzen

Hier möchte ich nur noch zwei Gedanken hervorheben:

- *Zum einen:* Die *Warnung vor dem Abfall* ist immer dann angebracht, wenn das Volk Gottes auf Abwegen geht. Sie ist gedacht für die *Leichtfertigen*. Sie ist genau für jene gedacht, die sich in falscher Selbstsicherheit ständig damit beruhigen, dass das Heil ja sicher sei, und dann einfach drauflossündigen. *“Once saved – ever saved!”*; „einmal gerettet – immer gerettet!“ – und darum ist es von jetzt ab egal, wie mein Lebenswandel aussieht! Und wenn ich schwer sündige und nicht umkehre, dann weise ich am Schluss eben meine Bekehrungskarte von der Evangelisation vor, und vielleicht noch meine Taufkarte, und sage mit dem Dichter: „Nun schmeiß’ mich Sündenlummel in deinen Gnadenhimmel!“

Diese Rechnung aber ist brandgefährlich. Wie *Georg Huntemann* vor vielen Jahren einmal gesagt hat: „Es gibt kein Zechen auf Christi Kreide!“ Solchen Leuten gegenüber erhebt die Heilige Schrift ein Warnschild.

Die *Gegengefahr*, die auftaucht, wenn man diesen Gedanken betont, ist das, was ich immer wieder aus manchen russlanddeutschen Gemeinden höre: die Geschichten von den alten Mütterchen, die sich bei der Evangelisation zum zwanzigsten Male bekehren und immer noch Angst haben, ob sie wohl genug getan haben. Die falsche Wahrheit zum falschen Zeitpunkt für die falschen Empfänger kann sehr viel Schaden anrichten!

- *Zum andern:* Es gibt aber sehr viele *ängstliche Naturen* – Menschen mit einer schwachen Heilsgewissheit. Solchen gegenüber betont die Heilige Schrift die Sicherheit des Heils. Sie macht ihnen klar, dass sie keine Angst haben müssen – aus der Hand Jesu entwindet uns niemand. Wenn ich bei ihm bleiben will – und das will ein Christ ja normalerweise – dann ist es egal, wer mein Feind ist: ob ein Mensch, die ganze Welt

oder der Teufel selbst. Sie werden scheitern. Gott lässt sich sein Eigentum nicht wegnehmen!

- Es ergibt sich also: *Wir brauchen beide Gedanken*. Und wir müssen uns darüber im Klaren sein, was wir unter Umständen anrichten, wenn wir *nur* das eine predigen oder *nur* das andere. *Beide* Lehren haben ihre Gefahr und ihre Problematik. Aber das ist bei allen biblischen Lehren so. Wichtig ist, dass diejenigen, die sie predigen, selber ausgewogen sind!
- Was noch problematisch ist – ich habe es an einer anderen Stelle dieses Vortrages schon gestreift: Wenn ich lehre, dass das Abirren von Jesus für einen gläubigen Menschen maximal schwere Züchtigung mit sich bringt, dann ist das ein ganz ähnlicher Gedanke wie die Anschauung der Allversöhnung, dass viele Menschen nach schweren Züchtigungen aus der Hölle heraus doch noch gerettet werden. In beiden Fällen wird der biblischen Lehre vom drohenden Gericht etwas von ihrer Schwere und Bedeutsamkeit genommen. Das Ganze wird dann zu „Verkündigung light“!

Und hier noch der letzte Punkt:

6. Der Trick des Teufels

Wir haben also nun gesehen, am ausführlichsten im Blick auf das Thema „Sicherheit des Heils und Warnung vor dem Abfall“: *Die Heilige Schrift lehrt beides: die Sicherheit des Heils und die Warnung vor dem Abfall. Beide Wahrheiten müssen betont werden. Aber beide zusammen stellen eben auch ein Paradox dar. Beide sind mit dem Verstand nicht ganz unter einen Hut zu bringen. Darum haben wir immer die Neigung, auf der einen oder der anderen Seite vom Pferd herunterzufallen. Und an dieser Stelle setzt der Teufel an.*

Der Teufel kennt beide Lehren genau. Und er kennt auch die Frommen genau. Und er weiß, dass viele unter ihnen Mühe haben, beide Gedanken zusammenzudenken. Darum lässt er sie sich gewöhnlich für die eine oder andere Lehre oder Seite der Wahrheit entscheiden. Diejenigen, die dann den *anderen* Teil der Wahrheit vertreten, sind Irrlehrer, oder jedenfalls verdächtig. *Schwarz oder weiß ist immer einfacher als Schwarz-Weiß.* Und schon bringt der Teufel Christen gegeneinander auf – völlig unnötig!

Darum bitte ich am Ende unserer Betrachtung, an dieser Stelle auf der Hut zu sein. Es sind eine Reihe erbitterter Kontroversen und dogmatischer Streitereien über dieses und andere Themen geführt worden, mit wenig Gewinn für die Gemeinde Jesu. Man sollte stattdessen den Mut haben, anzuerkennen, dass die Bibel nun einmal sich gegenseitig ergänzende Lehren enthält – auch wenn sie auf den ersten Blick widersprüchlich erscheinen. Aber es ist immer besser, einander scheinbar widersprechende Wahrheiten einfach stehen zu lassen, als sie krampfhaft in *ein* System zu pressen.

- *Mit Letzterem* opfern wir nämlich unsere theologische Redlichkeit und beschwören auch sonst allerlei Probleme herauf.
- *Mit Ersterem* geben wir Gott die Ehre und gestehen demütig ein, dass wir nicht alles wissen und begreifen.

Und wir haben die Chance, in seelsorgerlicher Weisheit jeweils *die* Wahrheit zur Anwendung zu bringen, die nötig ist. Diese Weisheit wünsche ich uns allen!

EVANGELIUM FÜR ALLE (EFA) — wer sind wir?

Zwei Bereiche prägen unsere Arbeit:

- in der Missionsarbeit wird die Verkündigung des Evangeliums vor allem in katholisch dominierten Regionen Mitteleuropas vorangetrieben und
- in der Gemeindearbeit dient EFA als Arbeitsgemeinschaft für übergemeindliche Aktivitäten. Durch Austausch wollen wir einander ermutigen, befruchten und bewahren, um auf dem biblischen Weg zu bleiben.



Weitere Informationen:
www.efa-mission.de